

Strohner Abfalldeponie oder nachhaltiger Vulkanpark? | Innovativer Aufbruch nötig in den Herzen

*Laut einem aktuellen Antragsverfahren der Hunsrücker Firma Scherer Baustoffe GmbH & Co wird das **Naturschutzgebiet** "Wartgesberg und Alfbachtal" in der Lavagrube Strohn zugunsten der Errichtung einer **Deponie der Deponieklasse DK 1** aufgelöst. Hierzu liegen detaillierte Einfuhranträge u.a. von Abfällen aus thermischen Prozessen, chemischen Behandlungen, Kraftwerken, unverarbeitete Schlacken, Asbest, Kesselstaub, Gießformen, Siedlungsabfälle, Gleisschotter und konzentrierte Abfälle aus Abfallbehandlungsanlagen auf den Landes- und Kreisämtern vor. Das Antragsverfahren ist fast abgeschlossen und genehmigt, da scheinbar alle Bürger der Vulkaneifel dafür sind, kein Einspruch erhoben wurde. Der Gemeinderat von Strohn stimmte dem Antragsverfahren zu.*

Der in der oberen Strohner Mühle ansässige Künstler Yvelle Gabriel sah sich einmal genauer alle aktuellen Gutachten, Anträge und Einfuhrlisten an, befragte viele Bürger dazu und konkretisiert neue Lösungen zum Wohle der Region GesundLand Vulkaneifel. Er appelliert dringend an alle Bürger, sich ebenso dringend zu informieren und schnell zu handeln.

Sie arbeiten und wohnen als Künstler seit Ende 2009 in der Oberen Strohner Mühle unmittelbar an der Lavagrube, u.a. für viele Auslandsprojekte. Nun möchten Sie sich auch in ihre neue Heimat tiefer gestaltend einbringen. Gibt es konkrete Projekte dafür inmitten der Vulkaneifel?

Ja. Ich wohnte lange auf Lanzarote und bin tief von der Landschafts- und Architekturkunst des dortigen Künstlers Cesar Manrique beeindruckt, der seine vulkanische Heimat damit zu einem weltweiten Publikumsmagneten als Visionär führte. In der „Jameos del Aqua“ verwandelte er zum Beispiel einen eingebrochenen Lavatunnel als ehemalige Mülldeponie zu einer einzigartigen Vulkanerlebnislandschaft, in der die Besucher heute über 12 Euro Eintritt zahlen. Er erreichte ein sehr hohes Mass an Heimat-, Kunst- und Landschaftsbewusstsein überall im Netzwerk mit anderen Künstlern bei der einheimischen Bevölkerung. Manrique bezog einfach alle regionalen „Macher“ in den boomenden Tourismus ein und eröffnete mit seiner vulkanischen Erfahrungs-Landschaft weltweit durch viele Synergien aus Wirtschaft, Tourismus und Kultur sehr hohe Beachtung. Meine grosse Vision für die Region ist es, die riesige Lavagrube in Strohn neben unserer Mühle zu einem echten "Vulkanerfahrungspark" zur Unterstützung eines nachhaltigen sensiblen Tourismus und des weltweiten Geotourismus zu verwandeln, zusammen mit Hilfe der einheimischen Visionäre, Entscheider und Künstler.

Die von der Hunsrücker Firma Scherer über die Gemeinde Strohn gepachtete Lavagrube ist in wenigen Jahren erschöpft. Leider wird sie laut einem aktuellem

Genehmigungsverfahren auf Kreis- und Landesebene zu einer riesigen Deponie der Klasse DK1 mit insgesamt zweistelligen Millionenbeträgen durch die private Investition der Scherer GmbH und Co. KG ab 2013/2014 ausgebaut, dies mitten im GesundLand Vulkaneifel. Ich habe davon jetzt erst im vollen Ausmaß von den für mich persönlich erschreckenden Einfuhrstoffen erfahren.

Die neuen geänderten Antragsverfahren sind dieses Jahr durch den Ortsgemeinderat Strohn ohne große Bedenken genehmigt worden, da Herr Scherer die tatsächlichen Inhaltsstoffe seiner beantragten Klasse DK1 rhetorisch wohl sehr perfekt vor den Bürgern verschleierte. Herr Scherer spricht offiziell davon, „er fahre nur das in die beantragte Deponie ein, was er bis jetzt immer hinein gefahren hat (kontaminierter Bauschutt), aber jetzt leider nicht mehr aufgrund verschärfter gesetzlicher Bestimmungen darf.“ Die mir vorliegende neue überarbeitete Antragsliste 2013 beinhaltet jedoch tatsächlich zu 90% hochkonzentrierte gefährliche Abfälle aus thermischen Prozessen, chemischen Behandlungen, Kraftwerken, unverarbeitete Schlacken, Ofen- und Metallschlacken, Asbest, Kesselstaub, Gießformen, Siedlungsabfälle, Gleisschotter und konzentrierte Abfälle aus Abfallbehandlungsanlagen, vieles davon schriftlich darin als „gefährlich“ definiert. Also alles eine hochkonzentrierte Dreckessenz mitten im GesundLand Vulkaneifel, mitten im schönsten Tourismuserz der VG DAUN. Dies zwar unter gewissen Sicherheitsvorkehrungen verfüllt, doch mitten im Naturschutzgebiet der Strohner Schweiz, das im aktuellen Landes-Antrag zum grössten Teil als Naturschutzgebiet dafür aufgehoben werden soll.

Von der Firma Scherer werden die Einfuhrstoffe öffentlich heruntergespielt und verharmlost, alles sei im rechtlichen zulässigen Rahmen. Für mich ist das ein Atomendlager auch. Mir liegt zur Einsicht nun die Kopie eines schriftlichen umfassenden Gutachtens von der **CDM Consult GmbH** zur Errichtung einer Deponie der Deponiekategorie DK 1 (DepV) im Bereich des Lavasandtagebaus "Strohn 17" mit **Antrag auf Befreiung** von den Verbotsbestimmungen der Naturschutzgebietsverordnung "Wartgesberg, Alfbachtal..." gemäß § 67 (1) BNatSchG i.V.m §5 (3) NSG-VO, erstellt im Auftrag der Scherer Baustoffe GmbH & Co, vor. Darin wird klar die Notwendigkeit einer solch umfassenden Deponie Klasse 1 für Rheinland-Pfalz herausgestellt, zum Wohle der Bürger sowie des ganzen Landes. Auch sind laut Gutachten alle Bürger informiert worden, der Gemeinderat sowie alle Menschen von Strohn und der Region stünden klar hinter dem Projekt. Ich habe mit meiner Frau in den letzten Tagen sehr viele Bürger in und um Strohn herum über ihre Kenntnis einer solchen Deponie mit den beantragten Stoffen befragt: **Kein einziger Bürger** wusste davon in diesem Ausmaß der Einfuhr. Alle sind darüber entsetzt. Auf einer Informationsstunde in Strohn sei von der tatsächlichen Einfuhrliste kein Wort gefallen. Selbst der Bürgermeister sowie der grösste Teil des Gemeinderates ist sich der Stoffe nicht bewusst, basierend auf einer sehr geschickten Kommunikationsstrategie der Scherer Baustoffe GmbH & Co.

Bei der SGD Nord auf Landesebene in Koblenz wird solch eine erweiterte Deponie sehr begrüsst, es gibt lediglich nur im Süden von Rheinland-Pfalz eine ähnliche Deponie. Deshalb wird von den obersten Stellen dafür zur Zeit schnell entschieden und kein Einspruch erhoben, obwohl die Grube für nur das nördliche RLP viel zu gross ist. Der erste Bauabschnitt soll schon **laut Gutachten** direkt schon 2013/2014 mit speziellen Sicherheitsvorkehrungen und Folienabdichtung entstehen, über 10 Jahre lang ganz in der Nähe des Ortes Trautzberg verfüllt werden. Die Laufzeit der Deponie DK1 beträgt insgesamt mit den vier großen Deponieabschnitten laut Antrag ca. 55 Jahre.

Ich sehe so etwas mit traurig entflammten Heimatherzen, denn die Umwandlung der Lavagrube in einen "Vulkanerlebnispark", wie z.B. Manrique es mit seinem riesigen Erlebnis-Biotop des Kaktusgarten in seiner vulkanischen Heimat schaffte, hätte letztlich ein weltweites "Alleinstellungskulturmerkmal" der Vulkaneifel zur Folge, was der Gemeinde Strohn viel länger finanzielle Gewinne einbringen würde als die Abgaben durch die zeitlich nur begrenzte Ausbeutung der Grube sowie ihre endgültige Umwandlung der Lavagrube, ausgerechnet in eine Schlacken- und Asbest-Deponie.

Eigentlich müsste man hierbei doch völlig verantwortungsvoll über den Tellerrand schauen, weit in die Zukunft unserer Kinder hinein. Und diese liegt ohne Zweifel vollkommen im Tourismus - in Symbiose mit einer weltweit einzigartigen Landschaft und Natur. Für mich ist die Erschaffung einer solchen Abfalldeponie in diesem für mich unerklärlichen Ausmaß im GesundLand Vulkaneifel ein glattes Eigentor für die gesamte Region und seinen goldenen Tourismus. Darüber sind sich vielleicht leider manche der Verantwortlichen auf Landesebene bisher nicht bewusst, zu wenig wurde darüber wirklich im Kleingedruckten informiert, wissen die Menschen regional hier davon.

Jeder Bürger von Strohn zuckt nur unwissend mit der Schulter. Hier spüre ich zu sehr noch einen alten verkrusteten Lobbyismus von einem einzelnen Unternehmer in Verbindung mit Landesebenen, bei dem nur wenige Bürger in der Region tatsächlich überhaupt wissen, was Sache ist. Man spürt, dass Einzelunternehmungen und glückliche Kreis- und Landesämter Vorrang vor den Bürgern haben.

Wie könnte man solch einen Lobbyismus Ihrer Meinung positiv ändern?

Mit vollkommener Offenlegung, der Aufklärung aller Bürger, ihrer Einbeziehung mit neuen gemeinsamen Ideen. Mit direkter Demokratie, Bürgerbegehren und Volksentscheid. Ich würde mir aktuell dringlich wünschen, dass sich JETZT ALLE NOCH EINMAL SCHNELL wirklich an einen runden Tisch setzen, um zum Wohle aller Bürger und der einzigartigen Naturlandschaft Lösungen zum Wohle aller zu finden. Das aktuelle Verfahren sieht leider vor, dass von Seiten der Bürger kein Einspruch mehr erhoben werden kann, fast nur noch juristisch, die Anträge zur Deponie Klasse 1 mit all den für mich unglaublichen Antragspunkten des

Grubenpächters lagen für öffentliche Einsprüche im Februar 4 Wochen still mit einigen Formfehlern aus. Damalige Einsprucherheber dürfen sich in einer letzten nichtöffentlichen Begehung der Deponie jetzt noch einmal äussern und die Gemeinde prüft derzeit, ob das belastete Sickerwasser durch die örtliche Kläranlage einwandfrei geklärt werden kann.

Man sollte den Grubenpächter wie Herrn Scherer natürlich auch im Interesse seines Unternehmens und seiner sicheren zukünftigen Existenz verstehen, dazu das starke Interesse des Landes Rheinland-Pfalz, ebenso die Gemeinde und den Gemeinderat mit den klaren finanziellen Eigeninteressen, aber gleichsam auch alle umliegenden Ortschaften, den aufstrebenden Tourismus sowie alle wunderbaren Menschen, die hier in der gesunden Region Vulkaneifel zwischen den herrlichen Maaren leben. Um jedoch zum Wohle aller abwägend zu entscheiden, auch für die nächste Generation.

Einen erfolgreichen Unternehmer wie Scherer kann man ja durchaus an neuen innovativen Landschaftstourismus-Projekten beteiligen, er könnte locker weiter als Pächter und Investor fungieren, somit würde die lukrative Einnahmequelle einer Deponie für Pächter und Gemeinde einfach nur gesund verlagert werden, ohne jemals eine gefährliche belastete Deponie zu bauen. Eben einfach innovativ die Erschaffung eines neuen Tourismusmagneten für die gesamte Region, genauso als stetige Einnahmequelle der Gemeinde und der Region über viele Jahrzehnte und Generationen hindurch. Und das hierbei als Gewinn für die gesamte Vulkaneifel, nicht nur für einen einzigen Unternehmer.

Ich hatte zwei persönliche Treffen mit Herrn Scherer und empfand ihn als sehr offen, er stellt sich konstruktiv den Fragen, Einwänden und Visionen, schlug z.B. einen Kultur- und Tourismusfond aus den Pachteinahmen der Grubengemeinden vor, um solche Projekte auf die Beine zu stellen. Er selbst ist nicht abgeneigt, solche Projekte hier und da zu unterstützen. Wir fuhren z.B. durch seine gepachteten Gruben in Oberstadtfeld und Üdersdorf. Ich war dabei tief begeistert von der oberen Grube in Üdersdorf, die einmalig in seiner Basaltbeschaffenheit sowie dem türkisgrünen Wasser erscheint. Mit kleinen Erlebnisbussen lassen sich visionär gedacht ganze Tagestouren organisieren, die von den einzelnen Gemeinden z.B. als touristische Genossenschaften locker im Verbund gestemmt werden könnten.

Eine „nachhaltiger Vulkanpark Strohn“ würde sich für mich als Visionär vollkommen in Kombination mit der Lavabombe, dem Vulkanmuseum, dem Vulkancafe, dem Vulkanerlebnispfad und der einzigartigen Strohner Schweiz mit dem Sprinker Maar erfolgreich in eine touristische Themenattraktion einfügen, und man könnte z.B. Übersdorf und Oberstadtfeld ebenso in vielen Tagestouren integrieren, vernetzt mit allen anderen sehenswerten Landschaftsorten der Maare und den vielseitigen Übernachtungsmöglichkeiten inmitten der Vulkaneifel.

Was wünschen Sie sich persönlich für die Vulkaneifel?

Ich appelliere an den Bürgermeister von Strohn, den ich menschlich in den 4 Jahren seit meiner "Einkünstlerung" in seiner Passion "als Vater von Strohn" schätzen lernte, mitsamt seinem Gemeinderat die Antragsliste von Herrn Scherer noch einmal genauestens zu prüfen und ihn in den aktuellen Sonderverhandlungen zu bitten, 90% aller Listenstoffe zu löschen sowie GANZ auf eine gefährliche Deponie in dieser Form zugunsten des GesundLandes Vulkaneifel zu verzichten. Das materielle Wohl von nur einem einzelnen Unternehmer liegt für mich ganz weit hinter dem gesunden physischen Wohl aller Bürger dieser Region.

Ich appelliere an Herrn Scherer, 90% aller für Mensch und Umwelt beantragten Listenstoffe zu streichen und die zweistelligen Millionenbeträge der Errichtung einer Deponie in dieser Form vollkommen in den vulkanischen Umwelttourismus und die Bürger der Vulkaneifel zu investieren.

Ich appellierte dringend an alle Bürger, sich ebenso über die tatsächliche Liste zu informieren und gemeinsam in einem Bürgerbegehren und Volksentscheid schnell zu handeln. Es ist nie zu spät, alles kann im Namen der Basisdemokratie in Form eines Volksentscheides letztlich gekippt werden.

90% der aufgelisteten Stoffe in der Antragsliste sind für den Menschen gefährlich. Natürlich sind sie aufwändig mit Folien und Gesteinsbarrieren geschützt, jedoch: Das ist im Grunde wie ein alter Zahn in den man uraltes giftiges Amalgam hinein verfüllt und oben drauf eine weisse Krone als Blender setzt: In 60 Jahren, wenn die Deponie Strohn bis oben hin mit all diesen miteinander reagierenden Abfällen aus thermischen Prozessen, Abfallbehandlungsanlagen, Siedlungsabfällen und Asbest von der Scherer Baustoffe GmbH & Co (ohne persönliche Haftung) fest und dicht verschlossen wird, bekommt spätestens die nächste Generation die Quittung und bleibt auf einem verschlossenen Pulverfass sitzen.

Für mich ein Schildunternehmerstreich wie einst der komplette Wasserverkauf des Strohner Wassers mit allen Rechten nach Cochem. Die freuen sich übrigens, wenn bald das Sickerwasser in ihr Strohner Wasser läuft. Denn die zunehmend eklatanten Sprengungen, die aktuell sogar Schäden an unserer Mühle verursachen, werden während den 4 Bauabschnitten der Abfalldeponie natürlich weiter gehen.

Ich wünsche mir tief, dass alle Menschen in dieser wundervollen Region in den erfolgreich ansteigenden Vulkaneifel-Tourismus mit tausenden von Jobs innovativ mit einbezogen werden, verantwortungsvoll als Bürger und Aktive für Ihre Heimat mündig volldemokratisch eintreten, sie mit Hoffnung, Mut, Tatkraft sowie Lebensvisionen eigenständig neu aufladen, um sie letztlich mit purer Lebenslust, Begeisterung, Freude, Innovation und viel Heimat-Liebe an die nächsten Generationen weiter zu geben. Willkommen zum Wandel und Aufbruch in den Herzen. Wir alle sind gestaltende Künstler unseres Lebens.

*Wir wünschen Ihnen viel Kraft, Geduld,
Geschick und Ausdauer für ihre neue Heimat.*

Danke für das Interview.